



Erasmus+



FRIEDRICH-ALEXANDER
UNIVERSITÄT
ERLANGEN-NÜRNBERG

**Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
ERASMUS Erfahrungsbericht 2016/17**

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider. Jeder Bericht wird vor der Veröffentlichung geprüft. Die Universität behält sich das Recht zur Kürzung der Berichte vor.

Persönliche Angaben	
Name, Vorname:	Bruns, Arne
Studiengang an der FAU:	Ba. Medizintechnik
E-Mail:	Arne.bruns@fau.de
Gastuniversität:	Universitatea Transilvania din Brasov
Gastland:	Rumänien
Studiengang an der Gastuniversität:	Inginerie Medicala / medizinisches Ingenieurswesen
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	SS 17
Darf der Bericht veröffentlicht werden?	JA
Wenn JA, dürfen Name und E-Mail veröffentlicht werden?	JA

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Bewerbung an der Gasthochschule war recht unkompliziert und lief über meine Studienkoordinatorin. Die Universität in Brasov war zuvorkommend und hilfsbereit bei allen Fragen, die sie klären konnten. Bei Detailfragen die Professoren beantworten mussten gab es große Unterschiede bezüglich des Antwortverhaltens, des Engagements. Die Antworten, die wir erhielten, waren in gutem Englisch formuliert. Es wurde ebenfalls deutlich gemacht, dass mein Studium auf Rumänisch ablaufen würde, woraufhin ich mit einem Sprachkurs begann. Da die Nachfrage nach rumänischen Sprachkursen gering ist, konnte ich an der FAU nur ein Semester rumänisch belegen. Dennoch reichte dieses Semester aus, um mich soweit vorzubereiten, dass ich nach ca. einem Monat mehr oder weniger im Unterricht mitkam.

2. Anreise / Visum (Flug, Bahn)

Angereist bin ich per Flugzeug mit einem Direktflug von Nürnberg nach Bukarest. Der Flug findet zweimal die Woche statt und war zu diesem Zeitpunkt sehr günstig. Von Bukarest gibt es ins ganze Land kleine Shuttelservices, die zu jeder Tages und Nachtzeit gelegentlich fahren. Rumänisch Kenntnisse sind hier von Vorteil, dennoch findet sich meist genug Personen, die Englisch sprechen. Generell sind die meisten Rumänen äußerst hilfsbereit und kreativ Probleme zu lösen. Die Rückreise organisierte ich aufgrund von gestiegener Flugpreise per Bus direkt ab Brasov. Die Busse sind komfortabel und es bietet eine fantastische Möglichkeit noch mehr Rumänen persönlich kennen zu lernen.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Jedem Studenten wird in Brasov standardmäßig ein Platz in einem der beiden Wohnheime angeboten. Es gibt Zweierzimmer und Viererzimmer. In Fluren mit Zweierzimmern (das sog. Memo-Wohnheim; 2400 Studenten in 10 Gebäuden) teilen sich alle Bewohner (gemischt) einen Raum mit Duschkabinen und Waschbecken. Im Colina-Complex direkt auf dem Campus (1800 Studenten, 1 Gebäude) sind hauptsächlich Viererzimmer, wobei immer zwei Zimmer zusammen eine Dusche, Toilette und zwei Waschbecken haben. Die Zimmer sind mit Schrank, Schreibtisch, Bett und Stuhl für jeden ausgerüstet. Bettzeug wird zur Verfügung gestellt. Flure und Sanitärbereiche werden einmal am Tag unter der Woche von Putzkräften grob gereinigt, ein bis zweimal im Monat auch mit Chorreiniger. Sanitärbereiche werden allerdings von allen Bewohnern je nach Bedarf genutzt, wodurch man auch gelegentlich einen Unbekannten aus seiner Dusche strutzen sieht. Theoretisch gibt es ein Rauchverbot in allen Gebäuden, ernst wird es weder von Studenten noch Hausmeistern genommen. Die Flure der Fenster lassen sich nicht öffnen. Es gibt im Wohnheim häufig kleinere Feiern, die auch bis früh in den Morgen dauern können und abends ist vor den Wohnheimen eigentlich immer etwas los. Jemand macht das Fenster auf, stellt die Boxen aufs Fensterbrett und unter auf dem Vorhof wird sich entspannt.

Ein Teil der Erasmus Studenten hat das Angebot der Universität aus verschiedensten Gründen, unter anderem der Tatsache, dass keiner der Zimmergenossen Englisch sprach, abgelehnt. Ihnen wurde dann durch die Universität ausgezeichnet bei der Suche von Privatwohnungen geholfen.

Das Wohnheim lag bei ca. 70 Euro im Monat, die meisten Wohnungen lagen bei 150 bis 200 Euro pro Person

4. Studium (Lehrveranstaltungen / Stundenplan) sowie Sprachkurse (kostenlos, kostenpflichtig) an der Gastuniversität

Der Stundenplan in Brasov war klar und ohne Wahlmöglichkeiten nach Semestern organisiert. Zu jeder zweistündigen Vorlesung gab es zusätzlich zwei Stunden praktische Arbeit (sog. Labs). Es herrscht generell Anwesenheitspflicht in den Labs, wer regelmäßig zu den Vorlesungen kommt bekommt Extrapunkte in der Klausur. Für Ausländische Studenten werden aber auch Ausnahmen gemacht, damit alle benötigten Fächer belegt werden können. Studiert wird in recht kleinen Klassen von ca. 30 Studenten, die ihr gesamtes Studium miteinander verbringen. Es herrscht eine große Kollegialität und man wird schnell, sowohl in- als auch außerhalb der Uni, integriert. Von direktem Leistungsdruck kann man wiederum nicht sprechen. Alles wird recht entspannt angegangen. Mit deutschen Vorlesungen war der Unterricht in meinem Studienfach generell nur begrenzt zu vergleichen. Die Vorlesungen behandeln weniger Stoff und sind nicht so tiefschuerfend wie an der FAU. Es wird generell weniger Wert auf akademische Genauigkeit gelegt. Während die angesprochenen Fachbereiche häufig hoch interessant sind, werden durchgeführte Experimente und Versuche nicht ausgewertet bzw. besprochen. Es ist mehr ein Durchführen, Aufschreiben und Abheften. Der Ausfall von Stunden ist recht häufig vorgekommen und wird ebenso häufiger durch einen Anruf vom Dozenten an einen Kommilitonen eine Viertelstunde nach Stundenbeginn bekannt gegeben.

5. Betreuung an der Gastuniversität (International Office und Fachbereich)

Das International Office war in Brasov ein fantastischer Ansprechpartner, gut organisiert und hilfsbereit bei allen Fragestellungen. Eine etwas umständliche An- und Abmeldung führt zu einem Spiesrutenlauf quer durch die Stadt. Da ich allerdings keinen Vergleich haben, nehme ich an, dass dies auch hier oder in anderen Ländern so ist. Es hilft regelmäßig nachzufragen, wann welche Dokumente wie benötigt werden.

Die Organisation in der Universität selbst war ebenfalls recht einfach. Viele Informationen und Dokumente erhielt man leider nur nach häufigen Nachfragen, da alles Personal grundsätzlich voll ausgelastet war. Meine Koordinatorin sah ich am Anfang und am Ende. Ich erhielt eine Liste meiner ersten Stunden und wurde auch dem Weg geschickt. Eigeninitiative ist auf jeden Fall gefordert um alle seine Informationen zu erhalten. Professoren und Komolitionen waren mindestens genauso nützlich und vermutlich hilfsbereiter als das Fakultätsbuero. Ich habe aber keine Probleme gehabt und denke meine Koordinatorin vor Ort hätte bei echten Problemen ihr Bestes geben. Ich habe mich also gut aufgehoben gefühlt.

6. Ausstattung der Gastuniversität (Bibliothek, Computerräume, etc.)

Die Ausstattung der Universität ist recht inhomogen. Während außerhalb der Stadt eine voll ausgerüstete im Passivhausstil gebaute moderne Forschungseinrichtung (die seit der Wirtschaftskrise 2008 nur noch wirklich von 3 Departements genutzt wird) ist die gesamte Studentendatenbank in A2 Büchern ausgeführt, es gibt weder ein Datenverarbeitungssystem, noch eine Plattform für den digitalen Datenaustausch zwischen Studenten und Lehrkräften. Die Bibliothek ist mit für eine Technische Universität mit extrem wenigen Büchern ausgestattet und verfügt über ca. 15 Rechner. Weitere für Studenten zugängliche Computerräume gibt es außerhalb des Unterrichts nicht. Für den Unterricht selbst gibt es meines Wissens nach fünf Räume für die Nutzung von CAD und anderen Softwares. Es gibt eine Kantine für die Studenten, die mit einer Tageskapazität von ca. 300 Personen dauerhaft überlastet ist. Das Essen ist lecker, qualitativ gut und kann es „mit Essen bei Oma“ aufnehmen. Es gibt viele traditionell rumänische Gerichte und man wird für wenig Geld richtig satt.

7. Alltag & Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Der von mir erfahrenen Alltag ist spannend, abwechslungsreich und angenehm. Während man am Tag viel Zeit in der Universität verbringt(sofern nichts ausfällt) geht man am Nachmittag oder Abend häufiger einen Kaffee oder ein Bier trinken. Am Wochenende haben wir meist mit anderen Erasmus-Studenten mit dem Zug (der für Studenten landesweit umsonst ist) Ausflüge in die verschiedensten Städte und Regionen unternommen. Rumänien ist ein sehr vielschichtiges Land mit schönen Städten, die langsam restauriert werden und viel unberührter Natur. Direkt um Brasov liegen malerisch die Karpaten in denen es sich wunderbar wander, zelten und Skifahren lässt. Am warmen Abenden sind wir häufiger auf einen nahen Berg gelaufen, haben ein Lagerfeuer gemacht, Würstchen am Stock gebraten und den Blick über die Stadt genossen.

Kulinarisch hat Rumänien einiges zu bieten, solange man Fleisch ist. Eine befreundete Vegetarierin hatte es in Supermärkten etwas schwerer und spätestens

im Restaurant gab es größere Probleme, da sich die rumänische Küche um Fleisch dreht. Viel davon. Es wird viel in Schweinefett angebraten und die Küche ist einfach sehr deftig. Mir persönlich hat es sehr geschmeckt! Interessant sind kleine Bäckereien, die es überall gibt, in denen man 24/7 am einem Fenster frische Backwaren kaufen kann. Alles von gefüllten Blätterteigtaschen, über Kekse, Pizza zu Torte und „Cremeschintte“, was lustigerweise auch der rumänische Name ist.

Über Brasov bzw. Transilvanien ist noch zu erwähnen, dass es dort noch eine deutsche Minderheit gibt und die Region seit 1200 von deutschen Siedlern bewohnt wurden. In Transilvanien spürt man dies häufig durch Straßennamen, Schildern über geschafften, der generellen Architektur und auch dadurch, dass viele noch etwas Deutsch können oder es in der Schule gelernt haben. Die Kultur dieser Minderheit ist ausgezeichnet dokumentiert und ich fand es spannend sie zu erkunden und überall keine hinweise zu entdecken.

Das Nachtleben in Brasov kann sich auf jeden Fall sehen lassen. Es gibt drei größere Clubs und unzählige Bars, die alle zu Fuß gut vom Wohnheim zu erreichen sind.

Smartphones und Handyverträge sind überall erhältlich und kosten einen ähnlichen Betrag wie hier.

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Ganz kurz: mit 500 Euro kommt man auch mit Reisen und dem geselligen Bierchen gut hin. Alle Dienstleistungen sind recht günstig, Bars und Restaurants ebenfalls. Lebensmittel im Supermarkt und Kleidung sind so teuer wie in Deutschland. Das Stipendium der FAU reicht für Miete und einen Teil der Lebensmittel. Geld-Abheben ist kein Problem, man sollte aber auf den Wechselkurs achten. Banken, die den Wechselkurs der Frankfurter Börse garantieren lieferten die besten Ergebnisse.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Meine besten Erfahrungen, obwohl das natürlich schwer zu sagen ist, waren vermutlich meine fünf tägige Wanderung über die Fagarasch Berge mit einem polnischen Erasmus-Studenten, die Hilfsbereitschaft Fremder die uns dazu verhalf in einem orthodoxen Kloster übernachten zu können und unsere Lagerfeuer mit Blick auf die Stadt von der die Rufe der bellenden Wachhund herauf wehen. Ein persönliches Highlight war die rumänische Eisenbahn in ihrer voll funktionstüchtigen und leicht archaischen Art.

Die erschreckendeste Erfahrung war vermutlich zu sehen wie Kinder und erwachsene, vornehmlich Roma, die Müllcontainer vor unserem Wohnheim aber auch in allen anderen Vierteln der Stadt nach Essbarem und Verwertbarem durchsuchten. Obwohl ich die rumänische Bevölkerung als unvorstellbar tolerant kennen gelernt hatte, erfuhr ich bei Nachfragen über diesen Missstand offenen Rassismus gegenüber Roma.

10. Wichtige Ansprechpartner und Links

<https://de.wikipedia.org/wiki/Bra%C8%99ov>
<http://www.unitbv.ro/PrimaPagina.aspx>